

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** [Toni und Sepp]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Und stimme mit Freuden ein  
In das für unsern Böcklin  
Ehobene Privatschrei'n.

Ein Maler, wie er, kommt selten  
Und gibt unserm Ländchen Glanz;  
Drum lohne ihn auch gebührend  
Des Bundes Lobeckranz.

Wir wissen die Farbe zu schätzen,  
Die echt ist und rein und wahr —  
Ob' es unsern Volksbeglückern  
Doch auch dein Rezeptlein dar!



Toni: „Z' Bern händ's scho paat Tag di gross Omifrog wegä denä  
Nebähnerä wo's möchtet idromä.“

Sepp: „s ist ebä wieder näbis honds im Thue. Staatsbahnä häft mä  
das Züg, wo die verfluenetä Radikalä nönd Staat machä mit, daß die Kärlä  
aä die religiöserä Kontravaivä chönti usträglä ond äläunig d'e siestä Wagä  
plätz verhockä.“

Toni: „Wohl Kobel! wött nütz liebers! Ueserän ond söh d'e frömmä  
Gääster sötiti gnöös nochä hälppä? oder die viert Klaß g'mä ha mit salipennigä  
Chäbli ond Pndelhönd?“

Sepp: „Los, lieg — es ist mer grad vor, wie wenn die Kompägschicht  
abäkeä thät. Ueserä Kaplöli häft vorgester z' Bern zueg'loet ond verzöllt, die  
Heerä thueg't zor Ehr Gottis das G'setz verplämperlä ond vergiäglä, a wohri  
Frend. Wist ond hott ond uhi ond ahi schwäzit die Landsvertäpeler, muest  
gad sunnä!“

Toni: „Jupäthuh! hell uf ond Tags is Beidl. Die Manä macht die  
Staatsbahnä so wenig aä an Gääbäck an Kanalivogel usbenetä thuet. Der  
babylon Wäwam z' Bern chont über Gattig Lüt erber z'gnet, die G'schicht  
überpötzlet!“

Sepp: „Häst erst no recht. 's häst Näber b'hoptet die Herrä syget wöllc-  
weg chrank.“

Toni: „Ja sol' bockräment! Drom ist ist die Chrankäverstherig so  
gläziger agnöch wordä!“

Sepp: „No fä Chommerl's goht wie g'örgelet.“

### Der Jammerolle.

Des Landes Väter dort in Bern,  
Sie handeln, markten, feilschen gern,  
Und ohne alle Schmeichelei:  
Ich wünsche sehr, es wär' vorbei.

Das Bahnenreferendum kommt,  
Es wird gepfiffen und getrommt;  
Und gäbts e'n faules Österei,  
Ist aller Appetit vorbei.

### Fromme Nonnen.

Von Lac au Villars (frankreich) aus gingen einige Lehrschwestern-Nonnen  
über die Schweizer Grenze. Bei ihrer Rückkehr fielen sie dem Zöllner durch ihre  
Körperlichkeit auf, und nach einer Untersuchung durch diesen Frau kam Zucker,  
Kaffee, Süßholzchen und Schuhwerk zum Vorschein.

Die Sache war also nicht so schlimm, wie sie von gewisser gottloser Seite  
gemacht wird. Diese berichtet nämlich: Als die Oberin des Klosters ihre Nonnen  
aus der Ferne so wohlbeleibt ankommen sah, verfasste sie sofort folgende  
Anzeige: „Heute haben unsere lieben Schwestern (folgen Namen) uns durch ein  
freudiges Ereignis beglückt, sie wurden nämlich von strammen . . . .“

Hier erhielt die Oberin die Nachricht von dem wahren Sachverhalt und  
schrieb daher weiter:

„. . . . Schmuggelwaren entbunden.“

### Pfahlbau.

Die Steinzeitleute bauten gerne  
Im Wasser Häuser auf vor Jahren,  
Obgleich die Mieten auf dem Lande  
Doch damals gar nicht teuer waren.

Weshalb denn also? War es Klugheit?  
War's Thorheit ungelenker Tröpfe?  
Ja, über diesen Punkt zerbrechen  
Gelehrte heut' sich noch die Köpfe.

Nehmt hin noch diese Hypothese:  
Im Wasser bauten sie die Flecken,  
Um dünne Kehlen schwächer Seelen  
Vom Wasser eben abzuschrecken.

Sie sollten sich daran gewöhnen,  
Den braunen Gerstenstaft zu kaufen.  
War das geschehn, zog man die Pfähle  
Vom See heraus und ging an's Raufen.



Frau Stadtrichter: „Ihres Suermüsterli  
schänt nüd zum Beste usgfalle z'sy, Verehrissä,  
däf Sie e so es düstes Gicht mäched.“

Herr Zens: „Nu, mitm Sufer häd das  
absoluti nüd z'thue. Myn Chummer langet  
uf Bern ufä, wo de Herr Dr. Joos entf  
feuer immer ganz furchtbaren Art vernütfi  
ziert. Nütt meh solltis weit sie, aber au  
gar nütt.“

Frau Stadtrichter: „Ach, mäched Sie an  
kei Spunsä — en Feuerfeuer ischt immer en  
Feuerfeuer und e so wied's blybe, und für en  
Napolion chunn mer eister vier Feuerfeuer über und wenn's Silber na viel  
meh abföld.“

Herr Zens: „Ebe sää sägi an; die verflumeret Motioniererei — wurdits  
weniger rede, so schleg eufes Silber nüd e so ab. Verantwortli sott mr's  
mache, sää sää ich und — punktum!“

### Weiber-Radelsport.

Radelnd sahen einst am Räddchen  
Mädchen in der Spinnstub' drin;  
Auf den Räddchen radeln Mädchen  
Hent die Strafzen her und hin.

Einer der will aus aufs Freien,  
Muß es hent per Velo thun;  
Hat er keins, muß eins er leihen,  
Sonst enteilt ihm jedes Huhn.

Wie die Damen heute radeln,  
Modisch ist es, elegant;

Weiblich unschön kann es tadeln  
Nur ein blöder Ignorant.

Urriviert es etwa einer,  
Däf sie purzelt auf der Straß,  
Findet unästhetisch keiner,  
Der es sehn' muß, so etwas.

Radelt zu, ihr Frauenzimmer,  
Radelt nur so weiter fort!  
Männerspötteln achtet nimmer,  
Kein ist Damen-Radelsport. J. K.

Eine kleine Fürstensammlie ist durch Heirat mit einem großen Herrscherhaus  
weitläufig vermaudt geworden. Aus diesem Anlaß ladet der Fürst den Herrscher  
ein, ihn zu besuchen und sein Land in Augenschein zu nehmen. Umgehend  
erfolgt die Antwort:

„Kann nicht kommen! Fürstenthum herschicken!“

### Übersetzungskünste.

Martiis eaelebs quid agam Kalindis?

Was soll ich Junggeselle mit einem Kalender für Ehelente anfangen?

\*

Integer irtae seelisque purus non egal mauris jaculis nequearm,  
nec venenatis gravida sagittis Fusce pharetra.

Wer rechtfaffen und sündlos lebt, braucht weder Mauern noch Geschütz,  
noch Bogengänge, noch Pfeiler, noch fette Köche, die ihn mit Gift fütch machen.

\*

Consul regulis statum reipublicae apernit.

Der Konsul, als Republikaner, macht den Prinzen den Standpunkt klar.

\*

In tonnere Poli et crebris micat ignibus aether.

Die Polen lärmten und es gab eine Menge Aether-Brände.

\*

Dieta facta que ejus quanto solutiora et quandam sui neglegentiam  
praeferent.

Sein Thun und Reden war um ein Quantum lockerer und trug eine  
portion schweinämäger Nonchalance an sich.

### Briefkasten der Redaktion.

G. I. Z. Es ist zu unterschreiben: „Die  
Nebenbahnen sind genau betrachtet,  
weiter nichts als wesentliche Verbesserungen  
etgenössischer Posten und wäre es dem  
Bunde besser angestanden, in seinen sehr  
vernünftigen Anfängen auszuhalten als bis  
in die jüngste Zeit hinein diejenigen mit  
chicanen Vorrichtungen zu überziehen, welche  
für ihn in den Riß getreten sind.“ Wenn  
es dafür bei der Abstimmung nur nicht  
geht, wie es dem Kanton Aargau mit sei  
nem neuen Wirtschaftsgesetz, in welchem er  
die „Eigengewächswirtschaften“ garottiert, in  
Ausicht hat, „däf auf den rücksichtlosen  
Wellen die schönen Blätter b a b schneßen.“

L. I. T. Hafis sagt: „Frage nicht:  
„Welch' einen Auf' bringt die Trunkenheit?“  
Vom Verstande, wenn du trinkst, bist du  
rein befreit.“ — N. I. H. Man muß nur  
dafür sorgen, daß uns alle Lefer verstecken,  
dann dürfen die Dinge fröhlich angepackt werden. Nur für bestimmte Kreise oder  
Personen schreiben hat keinen Wert. — Peter. Aber den Faden nicht so weit  
ausspannen, daß man den Heimweg nicht mehr findet. Kürze ist des Wikes Seile.

